

Kampf gegen die Lesemüdigkeit

Institutionen der deutschen Minderheit in Nordschleswig machen erfolgreich gemeinsame Sache für das Buch und das Lesen

APENRADE/AABENRAA Die Leselust der dänischen Kinder und Jugendlichen ist in den vergangenen sechs Jahren zurückgegangen. Während es bei den Jungen jedoch kaum Veränderungen gab, ist bei den Lesegewohnheiten der Mädchen ein großer Unterschied festgestellt worden. Waren sie bisher die stärksten Leser, hat sich das Bild gewandelt. Sie bewegen sich mehr und mehr in den sozialen Medien statt zu lesen. Das geht aus einer neuen Untersuchung der Ideenfabrik Fremtidens Biblioteker in Zusammenarbeit mit dem nationalen Zentrum für Lesen und dem Center für Lehrmittel hervor.

Auch von den Deutsch- und Dänisch-Lehrern der deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) ist diese Tendenz beobachtet worden. Deshalb wurden Gegenmaßnahmen gestartet. So berichtet Henriette Tvede Peters, DSSV-Fachleiterin

Dänisch, dass die sogenannte Leszeit eingeführt wurde, für die jede DSSV-Schule ein eigenes Konzept entwickelt habe. Die Schüler dürfen dabei eigene ausgewählte Bücher in der Schulzeit lesen. „Außerdem versuchen wir, für den Lese-Unterricht Bücher auszuwählen, die für die Kinder ansprechend sind und Lust auf das Lesen machen“, berichtet die Lehrerin.

Die Leselust unterstützt, gehen die Sprachenlehrer mit neuen Methoden vor. So werden unter anderem Lesetagebücher geführt. Besonders hebt Henriette Tvede Peters hervor, dass die Zusammenarbeit mit den deutschen Bibliotheken in Nordschleswig sehr gut funktioniert. „Dort werden zum Beispiel Lesungen mit Jugendbuchautoren angeboten, die die Nähe zum Buch und damit zum Lesen fördern.“

Als Grund für die schwindende Leselust sieht sie unter anderem, dass die

Eltern nicht mehr vorlesen würden und, die Kinder somit das Lesen nicht mehr kennenlernen.“

Das ist eine Beobachtung, die Silke Amthor teilt. Die Kinder- und Jugendbibliothekarin beim Verband Deutscher Bibliotheken Nordschleswig meint, dass die Eltern aus der „digitalen Generation“ stammen, selbst also keine Bücher mehr lesen würden, und deshalb das Vorlesen bei vielen nicht mehr zu den abendlichen Ritualen gehöre.

Ein Untersuchungsergebnis kann sie aus ihren Beobachtungen jedoch nicht bestätigen. „Mädchen sind immer noch die stärksten Leser, die unsere Büchereiangebote nutzen, und ihre Zahl ist bei uns nicht rückläufig“, wie die Literaturfachfrau berichtet.

Damit das so bleibt und die Liebe zu den Büchern auch bei der neuen Generation erhalten bleibt, wird von den Bibliotheken allerdings auch einiges angeboten. Neben der engen Zusammenarbeit

mit den Schulen und den Autorenlesungen gibt es unter anderem Büchertagen und Vorleseangebote. „Wir versuchen, damit die Lücke zu schließen, die in den Elternhäusern entsteht. Und das gelingt uns gut“, sagt Silke Amthor.

Bei der Untersuchung „Börnslesning 2017“ wurden über 8.700 Kinder und Jugendliche der 3. bis 7. Klassen nach ihren Lesegewohnheiten befragt. Das Ergebnis hat die Wichtigkeit der übergreifenden Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken, Schulen und Elternhäusern für das Lesen der Kinder bestätigt. Die Aufgabe der Bibliotheken ist es nicht mehr nur, Bücher zur Verfügung zu stellen, sondern sie sollen zum Lesen animieren. Denn: „(...) gute Lesekompetenzen sind das A und O, um sich in einer Gesellschaft zu bewegen und zurechtzufinden“, wie Tine Vind, Abteilungschefin bei der Schloss- und Kulturbehörde, sagt. Jan R. Peters